

BVZ Berliner Volks-Zeitung

Zweimal täglich
60 Pfg. wöchentlich
Im Einzelverkauf:
Morgenblatt 10 Pfennig
Sonntag 15 Pfennig
Abendblatt 5 Pfennig

Mittwoch, 31. Dezember 1930

ABEND-AUSGABE

78. Jahrgang - Nr. 615

Nazis haben keine Ministerkandidaten

Ein Deutschnationaler prophezeit in Frankreich / Hoffnung auf Neuwahlen
Selbst das Zentrum soll an die Wand gedrückt werden

Paris, 31. Dezember.
Eine deutschnationale Persönlichkeitsliste, deren Name nicht genannt wird, hat dem Berliner Vertreter des „Wahrer“ einige Mitteilungen über die politische Situation im Reich gemacht, die in Paris Aufmerksamkeit erregen. Es wird gesagt, daß die Regierung Brüning sich nicht mehr halten könne, und daß spätestens im Mai neue Reichstagswahlen nötig sein würden. Bei diesen Wahlen könnten die Nationalsozialisten auf neue Erfolge rechnen. Sie würden in den neuen Reichstag etwa mit 150 Mandaten einziehen. In diesen Mandaten müßten noch 100 Mandate der anderen Reichsparteien gezählt werden, so daß eine genügend starke nationale Majorität eine Regierung nach ihrem Wunsch durchsetzen könnte. Im Notfall könne sogar auf das Zentrum verzichtet werden.
Man wisse aber schon, daß die Nationalsozialisten, die vorläufig noch nicht über genügend erfahrene politische Persönlichkeiten

verfügen, in der neuen Regierung „nur“ das Amt des Reichsanzlers und die Ministerposten von geringerer Wichtigkeit für sich in Anspruch nehmen wollten. Das Ministerium des Reichs und das Reichswahlministerium würden mit Deutschnationalen besetzt werden.
Die Ausführungen dieses deutschnationalen Prophezen, der es trotz seiner nationalen Gesinnung nicht verschmäht, durch sein Interview das Ansehen der deutschen Regierung im Ausland zu untergraben, bieten keine besonderen Überraschungen. Sie bewegen sich in jener Richtung, die an dieser Stelle in den letzten Tagen bereits mehrfach skizziert worden ist.
Die Mandatsverhältnisse für eine künftige Reichstagswahl scheinen allerdings durch rofanten Optimismus ein wenig getrübt zu sein. In allen ernsthaften politischen Kreisen ist man

sich jedenfalls darüber klar, daß die Entscheidung über eine nationalsozialistische Regierungsbeteiligung stets und immer beim Zentrum liegen wird, das aus seiner beherrschenden Schlüsselstellung kaum verdrängt werden kann.
Im übrigen verdient das Eingeständnis, es fehle den Nationalsozialisten an geeigneten Ministerkandidaten, besonderes Interesse. In der Tat ist das sogenannte politische Führertum der Hitler-Bewegung von einer kaum mehr zu übertreffenden „Annenwertigkeit“, um einmal dieses wunderliche Wort aus dem Sprachschatz der Gegner zu gebrauchen. Selbst den Zeulen und Hugenberg wird ein wenig ängstlich zumute, wenn sie an diese Koalitionsbrüder denken. Die Hauptqualität der nationalsozialistischen Prominenten bildet eben immer noch der große Mund. Ob das nicht etwas zu wenig ist, um das Deutsche Reich zu regieren?

Neujahrsgedanken

von Reichskanzler Dr. Brüning

Durch das W. T. B. wird der folgende Artikel des Reichskanzlers Dr. Brüning veröffentlicht. Wir vermissen in dieser Hinsicht zur Jahresende allerdings jedes Wortchen auf die aktuellen politischen Probleme und jeden Hinweis auf den Abwehrkampf gegen die Staatsfeinde.
Die Redaktion.

Das Jahr 1930 werden Millionen und aber Millionen unseres Volkes mit einem gewissen Aufatmen scheiden sehen; gut, daß wir es hinter uns haben! Denn es war ein schweres Jahr, ein Jahr, das uns viel zu schaffen machte. Die Konjunktur 1927/28 setzte ihren Abstieg von 1929 bis in das Tal einer tiefen Depression fort und machte Millionen deutscher Volksgenossen erwerbslos. Die Finanzverhältnisse des Reiches, der Lan-



Legal bleibt

Legal wird nunmehr endgültig die Leitung der staatlichen Schauspielhäuser übernehmen

Stillelegungen bei den Vereinigten Stahlwerken

Düsseldorf, 31. Dezember.
Die wir von der Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf erfahren, kommt entgegen anders lautenden Meldungen eine Gesamtstilllegung des Hörder Bereichs nicht in Frage. Allerdings hat die Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke bei dem zuständigen Denkschriftungsamt vorläufig Antrag auf Gesamtstilllegung der Abteilung Hörder Bereich der Vereinigten Stahlwerke gestellt, damit auf einzelnen Abteilungen entsprechend der Markt- und Auftragslage gewisse Einschränkungen vorgenommen werden können.

Die verwegene Flucht der Mainzer Bankräuber

Durch die Publikumsneugierde gewarnt und so entkommen

Mainz, 31. Dezember.
Die Mainzer Bankräuber sind, wie jetzt festgestellt worden ist, auf der großen Antrostrasse am Rhein in der Richtung nach Worm geschlüpft, wo sie gestern Abend überraschenderweise gefangen worden sind.
Nur der Unvorsichtigkeit Neugieriger haben sie es zu verdanken, daß sie von der Polizei nicht gefaßt worden sind.

Am Freitag, bei dem sich die beiden Verbrecher rorkeren ließen, erkannte sie an der Beschreibung, die der Rundfunk von ihnen gegeben hatte. Er benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei, mochte jedoch von seiner Wahrnehmung auch keinen Bezug.

Durch die zahlreichen Menschen wurden die Verbrecher auf die Gefahr aufmerksam, die ihnen drohte, und verließen unbehelligt durch einen Seitenausgang das Café.

Als die Kriminalpolizei wenige Minuten später eintraf, fand sie das Nest leer. Obgleich sofort das gesamte Straßenzentrum abgeriegelt, die Bahnhöfe, die Hotels und die von Worm ausgehenden Hauptstraßen einer Kartenkontrolle unterzogen wurden, konnte von den beiden Verbrechern keine Spur entdeckt werden.

Man nimmt an, daß die Räuber, die aus der Gegend von Barmen stammen sollen, auf ihrer Flucht die Richtung nach Köln eingeschlagen haben. Bei dem gestohlenen Krawattwagen, der von der Polizei beschlagnahmt wurde, handelt es sich um eine dunkelblaue lackierte Mercedes-Benz-Straßmaschine, die am 28. Dezember der Firma Köhler u. Borenkamp in Wuppertal entwendet worden ist. Die beiden Räuber haben sich nur etwa zehn Minuten in dem Café aufgehalten. Nach der Schilderung der Kellnerin, die die Gänge bediente, ist der eine der Räuber etwa dreißig Jahre alt und 1,75 Meter groß. Er trug einen dunklen Mantel, hatte spärliches blondes Haar und ein frisches rotes Gesicht. Sein Gespür ist etwa 40 bis 45 Jahre alt und 1,70 Meter groß. Er trug einen dunkelgrünen Mantel und hatte graumeliertes Haar. Sein Gesicht war unrasiert. Diese Personalschilderung stimmt vollkommen mit den Angaben überein, die die Augenzeugen des Mainzer Überfalls von den beiden Verbrechern gegeben haben.

Sindenburg an Brüning

Reichspräsident von Hindenburg hat an dem auf kurzen Urlaub in Badenecker weilenden Reichskanzler Dr. Brüning nachstehendes Telegramm geschickt: „In freiem Gebenken spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für erfolgreiche Arbeit und persönliches Wohlergehen im neuen Jahre aus. Mit freundlichen Grüßen“
gez. von Hindenburg



Major Franco in Belgien

Der spanische Revolutionär (Mitte) wird von dem Katalanenfürher Oberst Macla (rechts) in Antwerpen begrüßt

der und Gemeinden wurden kritisch, Depression und Krisis der Finanzen näherten das Mißtrauen in unserem Volke, es das Leben und das Wachstum unserer Nation mit der gegebenen verfassungsmäßigen Ordnung der politischen Kräfte am besten gewährleistet seien. Es wurden Bewegungen groß, die über dieses Mißtrauen hinaus die gegenwärtige Ordnung unserer politischen Verhältnisse als des Ruins des Staates und der Nation schuldig anklagten und sich anheißig machten. Volk, Staat und Kultur aus ihren Grundlagen, ihrem Blute und ihrer Kraft erneuern zu können. Solche Bewegungen waren vorauszuempfehlen. Sie zeigen sich stets einige Zeit nach einer politischen Neuordnung, weil dann die hinter der Umgestaltung zurückgebliebenen sich in Angriff auf sie mit ihnen finden, die von ihr enttäuscht sind, weil nicht alle ihre Zukunftspläne reifen...

Politischer Verstand und Unverstand sind bei uns wahrheitsgemäß noch weniger als bei anderen Völkern das Kriterium bestimmter sozialer Schichten oder Berufs. Im Gegenteil finden wir überall beides in hohen Graden. Das selbe läßt sich auch sagen von der praktisch-politischen Betätigung. Es kommt es, daß unter politisches Leben so mannigfaltig ist, daß es darin nicht und braucht, daß „immer etwas los ist“, daß es aber auch so schwer ist, eine sachliche, das heißt wirtschaftliche Politik nach wohlüberlegten Richtlinien auf Jahre oder gar Jahrzehnte berechnen zu betreiben, wie es doch eigentlich sein muß. Dennoch aber hat sich im abgelaufenen Jahre so viel politisches Verständnis äußern und durchsetzen können, daß wir den Finanzen wieder — trotz der fortschreitenden Depression — eine bessere Crumbelage geben konnten. Und was geordnete Finanzen nach den verschiedenen Richtungen hin bedeuten, sollte allgemein bekannt sein. Wir haben sodann manches tun können, um den Ablauf der Konjunktur zu erleichtern. Die Arbeitslosenversicherung — die weit mehr ist, als ihr Name besagt — konnte besonders dank